

Alle zeigen die rote Karte

Autor(en): **Rentsch, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **7 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle zeigen die rote Karte

Im Jahr 2004 führte das Bundesamt für Sport BASPO zum vierten Mal eine Umfrage zum Bewegungsverhalten der Schweizer Bevölkerung durch. Ein Abschnitt beschäftigte sich mit der Doping-Problematik im Sport. Die Mehrheit spricht sich klar für ein verschärftes Vorgehen aus. *Bernhard Rentsch*

Die Grundgesamtheit der befragten Personen bestand aus allen Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz ab 15 Jahren, die in einem Privathaushalt leben und in Deutsch, Französisch oder Italienisch Auskunft geben konnten. Für die Befragung mit Hilfe eines vollstrukturierten Fragebogens wurden 2114 Personen zufällig via Computer ausgewählt und befragt. Die Stichprobe war so angelegt, dass aus jeder Region ca. 500 Personen befragt wurden.

Doping als Problem Nummer 1

Doping ist besonders in den letzten Jahren immer häufiger ein Thema in den Sportmedien. Auf die Frage nach dem Nutzen und den Problemen des Sports haben über die Hälfte aller Befragten den Nutzen als grösser beurteilt, als die Probleme. 31 Prozent der befragten Personen sehen den Nutzen als gleich gross an, wie die durch den Sport verursachten Probleme. 11 Prozent aller Befragten meinen, dass die Probleme den Nutzen überwiegen.

Von insgesamt 2114 Personen meinen 1977 (93%) ganz allgemein Probleme im Sport auszumachen. An erster Stelle wurde die «Doping» Problematik genannt. Dieses Statement wurde 866 Mal erwähnt, was einer absoluten Häufigkeit

von 41 Prozent entspricht. An zweiter Stelle folgte mit 567 Nennungen das «Übertraining». In der «Kommerzialisierung» sieht man ein weiteres Problem, da es 514 Mal erwähnt wurde (24%) und somit am dritthäufigsten genannt wurde.

Insgesamt betrachtet, ist sich eine überwältigende Mehrheit (98%) darin einig, dass sich Sport – trotz des Doping-Problems – positiv auf die Entwicklung Jugendlicher auswirkt. Nur eine unter hundert Personen sieht im Sport einen negativen Einfluss auf die Entwicklung.

Mehrheit für konsequentes Verbot

Wie soll denn mit Doping in Zukunft am besten umgegangen werden? Für ein konsequentes Verbot sprach sich 84 Prozent aller Befragten aus, während ein Doping unter ärztlicher Kontrolle für 11 Prozent der Befragten eine Lösung darstellen würde. Nur 2 Prozent stimmten für eine Freigabe von Doping. Es gilt zu bedenken, dass mit

einer rigorosen Doping-Handhabung die Karrieren der Schweizer Spitzensportler gefährdet würden. Obwohl dabei die einheimischen Sportler/-innen international ins Hintertreffen gelangen könnten, ist die Mehrheit der Befragten (94 Prozent) der Meinung, ein wirksames Doping-Verbot vor die Eigeninteressen der Sportler zu stellen.

Bessere Aufklärung, mehr Kontrollen

Die nötigen Massnahmen zur Förderung der Prävention nach der Anzahl der Zustimmungen:

- Aufklärung in der Schule, in Vereinen und Fitnesscentern (96%);
- Mehr Dopingkontrollen (91%);
- Bestrafung vom Umfeld (Ärzte, Trainer, Masseur, Begleiter etc.) (88%);
- Schaffung eines Doping-Gesetzes (75%);
- Bestrafung des Dopingkonsums durch das Gesetz (74%);
- Mehr Geld für die Dopingbekämpfung (74%);
- Härtere Strafen für die Sportler und Sportlerinnen (70%).

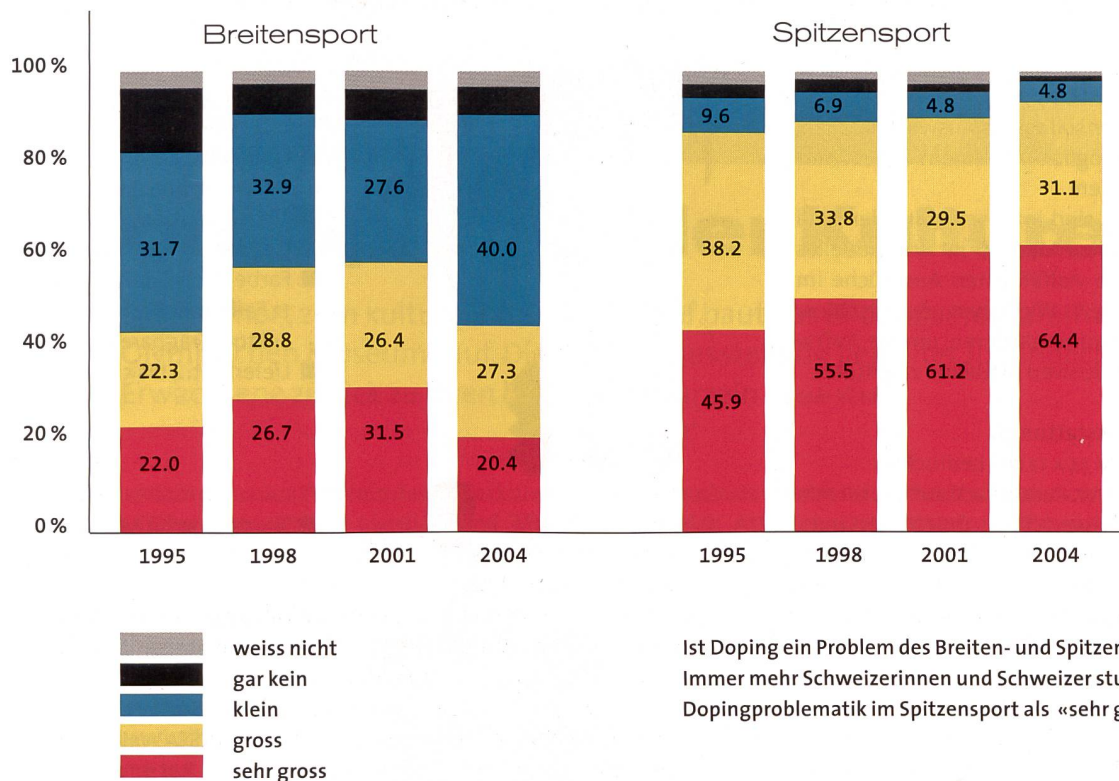
Fast die Hälfte aller Befragten sind der Meinung, dass die Verantwortung im Bereich Dopingbekämpfung an erster Stelle die «Spitzensportler selber» tragen sollen. 38 Prozent der Befragten nennen dazu die Trainer. Weiter wurden die Sportverbände und die Sportärzte genannt. **m**

Zentrale Aussagen

Im Verlauf des Interviews mussten die Befragten zu unterschiedlichen Aussagen betreffend dem Doping im Sport Stellung beziehen, weil man sich natürlich auch für die konkreten Gründe interessierte, warum Doping auf eine solch hohe Ablehnung stösst. Folgende Aussagen haben mit Abstand am meisten Zustimmung erfahren:

- «Doping schadet dem Sport-Image» (98%);
- «Doping gibt schlechte Vorbilder» (96%);
- «Doping ist gegen das Fair-Play Prinzip» (94%).





Ist Doping ein Problem des Breiten- und Spitzensports? Immer mehr Schweizerinnen und Schweizer stufen die Dopingproblematik im Spitzensport als «sehr gross» ein.

Nachgefragt

Glaubhafte und starke Bekämpfung

Im Jahr 1995 wurde die Schweizer Bevölkerung erstmals repräsentativ zu Doping im Sport befragt. In der Schweiz konnten in der Folge Fragen zu Doping alle drei Jahre im Rahmen von anderen Umfragen (wie z.B. über das Bewegungsverhalten) gestellt werden. Weltweit sind diese Daten einzigartig, zeigen sie doch eine längerfristige Entwicklung auf. Auffallend sind folgende Punkte:

Seit 1995 wird Doping im Spitzensport als ein ansteigendes Problem eingeschätzt. Waren es 1995 46 Prozent, die Doping als ein «sehr grosses» Problem betrachteten, so waren es 2004 64 Prozent. Wollten 1998 58 Prozent Doping streng verbieten (6 Prozent Doping für Freigabe), so waren es 2004 84 Prozent die Doping verbieten und nur noch 2 Prozent, die Doping freigeben wollten.

Waren es 1998 um die 85 Prozent, die Doping bekämpfen wollten, auch wenn dies die Karriere von Schweizer Sportlerinnen und Sportlern gefährden würde, so stieg diese Zahl auf 94 Prozent in 2004. 1998 bezeichneten 69 Prozent Spitzensportler als Idole, 2004 waren es noch 54 Prozent.

Doping wird als sporteigenes Problem angesehen. In allen vier Umfragen werden bei der Frage der Hauptverantwortung zur Dopingbekämpfung Sportverbände, Sportärzte, Athletinnen/Athleten und Trainer in den ersten vier Rängen genannt. In den letzten zwei Umfragen waren es jeweils die Sporttreibenden, die die Hauptverantwortung tragen.

Die Umfragen zeigen, dass die Schweizer Bevölkerung Doping konsequent bekämpfen will. Doping hat keinen Platz im

Sport, es schadet dem Image des Sports. Der Verlauf der Resultate zeigt zudem, dass es eine deutliche Verschärfung dieser Meinung über die Jahre gab. Es ist deshalb wichtig, dass die Schweiz eine glaubhafte und starke Dopingbekämpfung hat. Projekte wie «Doping freier Spitzensport» oder «cool and clean», die Athletinnen und Athleten direkt in die Dopingbekämpfung einbinden, werden deshalb in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Matthias Kamber, Leiter Fachbereich Dopingbekämpfung, BASPO, Magglingen
 >Kontakt: matthias.kamber@baspo.admin.ch

Fanartikel

Eine Tasche für mich

Sie ist ja immer schwierig – die Suche nach dem passenden Geschenk! Vielseitig, individuell, praktisch, nützlich, originell, schön solles sein. Auswahlkriterien, die ja eigentlich unmöglich von einem Objekt verwirklicht werden können.

Die «mobile-Taschen» sind inzwischen Insider- und Kultobjekt der «mobile»-Macher. Ihr individuelles Design erfüllt unsere vielfältigsten Ansprüche im Alltag und in der Freizeit. Wir haben uns entschlossen, eine Neuauflage zu produzieren, um die Anfragen nach weiteren exklusiven Modellen zu erfüllen.

Ausstattung:

35 x 34 x 12 cm, bedruckte Plane, Aussenfach auf Deckel mit Reissverschluss, innen weiss mit Innenfach und Schlüsselband.

Kosten:

Fr. 88.– Mitglieder mobileclub,
Fr. 108.– Nichtmitglieder.

Bestellung:

Bitte verwenden Sie unten stehenden Talon.



VISTA Wellness

BANCO – Koffermassageliege



Machen Sie als mobileclub-Mitglied von den vergünstigten Bedingungen Gebrauch!

- Höhe verstellbar 58–80 cm, mit Armlehne und Kopfstütze
- Masse: 182 (212) x 65 cm
- Gewicht: 15 kg
- Farbe der Polsterung nach Wahl: 12 Farben siehe: www.vistawellness.ch, Sektor «Tragbare Massageliegen».
- Lieferfrist: 4 bis 5 Wochen.

- Tragtasche für Massageliege, aus robustem Segeltuch, grau.

Bestellung: Senden Sie Ihre Bestellung mit unten stehendem Talon bitte an die Geschäftsstelle mobileclub. Lieferungen und Rechnungsstellung erfolgen durch die Firma VISTA Wellness AG, 2014 Bôle, Telefon, 032 841 42 52, Fax 032 841 42 87, E-mail: office@vistawellness.ch



mobileclub

Bestellungen für Klubmitglieder (Neumitglieder benutzen bitte zusätzlich den Talon auf der rechten Seite)

BANCO – Massageliege (Publikumspreis: Fr. 995.–):

- Mitglieder mobileclub Fr. 796.– (inkl. MWST) plus Fr. 9.– Porto
 - Nichtmitglied mobileclub Fr. 845.75 (inkl. MWST) plus Fr. 9.– Porto
- Gewünschte Farbnummer: _____

Tragtasche (Publikumspreis: Fr. 85.–)

- Mitglieder mobileclub Fr. 68.– (inkl. MWST)
- Nichtmitglied mobileclub Fr. 72.25 (inkl. MWST)

«mobile-Tasche»

- Mitglieder mobileclub Fr. 88.– (Preis inkl. MwSt., zuzüglich Porto)
- Nichtmitglied Fr. 108.– (Preis inkl. MwSt., zuzüglich Porto)

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum, Unterschrift _____

Einsenden oder faxen an: Geschäftsstelle mobileclub,
Bernhard Rentsch, BASPO, CH-2532 Magglingen, Fax 032 327 64 78

Bestellung

Einsenden oder faxen an:

Redaktion «mobile», BASPO, CH-2532 Magglingen, Fax 032 327 64 78

- Ich möchte «mobile» für ein Jahr abonnieren und gleichzeitig Mitglied im mobileclub werden (Schweiz: Fr. 57.–/Ausland: € 46.–).
- Ich möchte «mobile» für ein Jahr abonnieren (Schweiz: Fr. 42.–/Ausland: € 36.–).
- Ich möchte «mobile» im Probeabonnement (3 Ausgaben für Fr. 15.–/Ausland: € 14.–).
- Ich bin bereits Abonnent von «mobile» und möchte Mitglied im mobileclub werden (Fr. 15.–/Jahr).

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Fax _____

Verwendung der Abonnenten-Adresskartei zu Marketingzwecken

Das Sponsoringkonzept für die Zeitschrift «mobile» sieht vor, den Sponsoren die Abonnenten-Adresskartei zu Marketingzwecken zu überlassen. Falls Sie nicht damit einverstanden sind, dass Ihre Personalien an unsere Sponsoren weitergegeben werden, muss dies hier explizit vermerkt werden.

- Ich will nicht, dass meine Personalien für Marketingzwecke verwendet werden.

Datum, Unterschrift _____